

STINE MARG: MITTE IN DEUTSCHLAND. ZUR VERMESSUNG EINES POLITISCHEN ORTES, BIELEFELD: TRANSCRIPT-VERLAG 2014.

KURZGLIEDERUNG

KONZEPTION UND BEGRIFFSKLÄRUNG

1. Einleitung | 11

- 1.1 Die Mystik der „Mitte“: Oder worum soll es gehen? | 11
- 1.2 Die parteipolitische Umwerbung der „Mitte“ | 14
- 1.3 Warum „Mitte“ dann doch wichtig ist | 29

2. Was ist eigentlich „Mitte“?

Die Annäherungen der Gesellschaftswissenschaften | 32

- 2.1 Von definitorischen Bemühungen eines vagen Begriffs | 32
- 2.2 Was nun: „Mittelklasse“ oder „Mittelschicht“? | 36
- 2.3 Es gibt nicht *die*, sondern *viele* „Mitten“ | 41
- 2.4 Die „Mitte“ pragmatisch gedacht über ökonomische Grenzen | 56
- 2.5 Die „gesellschaftliche Mitte“, die keine sein möchte | 60
- 2.6 Eine erste definitorische Annäherung
an den Untersuchungsgegenstand | 64

UNTERSUCHUNGSGANG UND METHODE

3. Methodische Überlegungen zur Erschließung der sozialen Mitte | 68

- 3.1 Die „Mitte“ qualitativ erforschen | 68
- 3.2 Die Fokusgruppe als Methode | 71
- 3.3 Mit Fokusgruppe die „Mitte“ erforschen –
eine zweite Zusammenfassung | 83
- 3.4 Den bisherigen Einschränkungen zum Trotz:
Die „Mitte“ bleibt ein tragfähiger Großbegriff | 86

4. Die Fokusgruppe in der praktischen Forschung | 91

- 4.1 Die Mitte zwischen Abwrackprämie und Kurzarbeit:
Die erste Untersuchungswelle | 91
- 4.2 Die Wahnachlese der Mitte: Die zweite Untersuchungswelle | 102

4.3 Zwischen oberer und unterer Mitte: Die dritte Erhebungswelle | 112

4.4 Die Mitte zwischen Oberschicht und Bürgertum:

Die vierte Erhebungswelle | 124

4.5 Protest der Mitte: Die Fünfte Untersuchungswelle | 136

AUSWERTUNG

5. Die Analyse des in den Fokusgruppen

produzierten Materials | 145

5.1 Zwischen „Cocooning“ und Pragmatismus: Familie und Wohnen | 145

5.2 Bildungsanstrengungen und Bildungsversprechen | 154

5.3 Aufstiegserfahrungen im expandierenden Wohlfahrtsstaat:

Die historischen Erfahrungen der Mitte | 164

5.4 Der Alltag der Arbeitswelt | 171

5.5 Selbstsicht und Grenzziehung:

Die Mitte zwischen den oberen und unteren Rändern | 194

5.6 Die Mitte in der Gesellschaft oder was ist Gerechtigkeit, Solidarität und Verantwortung? | 202

5.7 Überzogene Erwartungen und legitimer Anspruch oder völlige Indifferenz? Das Verhältnis zum politischen System | 208

5.8 Alles ist kontingent! Die Erwartungen der Mitte an die Zukunft | 234

6. Von Adaptionen- und Bewältigungsstrategien:

Der Versuch einer Typenbildung | 244

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen | 251

7.1 Was folgt aus dem Forschungsdesign? | 251

7.2 Die funktionsbedürftige Mitte | 253

7.3 Der Bürger in der Mitte | 258

ANHANG

8. Dank | 263

9. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis | 265

10. Literaturverzeichnis | 267

ZUSAMMENFASSUNG

Die „Mitte“ der Gesellschaft umgibt eine mystische Aura. Sie trägt seit jeher das Versprechen in sich, den harmonischen Ausgleich der Extreme in sich zu bergen und ein Garant für Stabilität zu sein. Daher verwundert es wenig, dass selbst Parteien gern mit der „Mitte-Begrifflichkeit“ operieren. Offenbar ist „Mitte“ auch auf diese Art zu einem wirkmächtigen Begriff geworden, der nicht nur von Historikern und Sozialwissenschaftlern immer wieder verwendet wird, sondern im politischen Vokabular fest etabliert ist.

Hier wird die Existenz einer „Mitte“ als reale Figur vorausgesetzt – real nicht nur, weil „Mitte“ als Argumentationsmuster innerhalb der Gesellschaft eine Position besetzt, sondern real auch deshalb, weil regelmäßige Umfragen den Befund festhalten, dass sich mehr als die Hälfte der Bevölkerung in der Bundesrepublik diesem als „Mitte“ bezeichneten gesellschaftlich-sozialen Segment zuordnet.

Diese „Mitte“ wird in der vorliegenden Arbeit erstmals auf Basis einer umfangreichen qualitativen Erhebung systematisch analysiert. Dabei werden die Wertvorstellungen und Erwartungen der „Mitte“ ebenso untersucht, wie deren Bild von der Zukunft und vor allem – als Schwerpunkt der Arbeit – die Einstellung zur Politik. Wie bewertet sie Politik im Allgemeinen, Politiker, politische Prozesse und Entscheidungen im Besonderen? Anhand welcher Maßstäbe trifft sie politische Entscheidungen und fällt Urteile?

Basis der Untersuchung ist u.a. – mit Hilfe von über zwanzig Gruppendiskussionen mit Vertreter „der Mitte“ – selbst produziertes Material. Auch weil die Gruppen- bzw. Fokusgruppe in den Sozialwissenschaften bisher wenig etabliert ist, wird die Methodik zur Erforschung der „Mitte“ genauso vorgestellt, deren Vor- und Nachteile diskutiert, wie die Ergebnisse über die soziale Formation selbst. Damit soll auch gezeigt werden, dass Fokusgruppen nicht nur der Politik zu Zwecken der Wählerbefragung und Testung von Wahlwerbung dienlich sein mögen, sondern auch in der Politikwissenschaft für die qualitative Einstellungsforschung fruchtbar sein können.